Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart jun. in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 92. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, den 17. November 1894.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

In Gegenwart des Kaisers fand am Donnerstag Mittag 12 Uhr im Lustgarten von Berlin die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Gr. Lichterfelde statt. Die Vereidigung erfolgte nach einer kurzen Ansprache zunächst des evangelischen Divisionspfarrers Göns, dann des katholischen Garnisonpfarrers Vollmar brigadeweise durch je einen Offizier für jede Brigade. Der Kaiser wohnte bei jeder Brigade der Vereidigung bei. Nach derselben hielt er etwa folgende Ansprache: Nach dem Mir soeben geleisteten Eide begrüße ich Euch als meine Soldaten. Wenn Ihr gute Soldaten sein wollt, so müßt Ihr auch gute Christen sein und Religion im Herzen tragen. Als Soldaten meiner Garde ist Euch ein besonderes Ehrenkleid gegeben worden; vergesset nicht, daß Ihr den Rock Eures Königs tragt: haltet den Rock in Ehren und bedenkt, daß Ihr den Vorzug genießet, den Dienst unter meinen Augen zu thun, und daß Ihr mit Eurem Eintritt in das Heer etwas Vornehmes geworden seid. Blicket jetzt auf die Fahnen, die vor Euch stehen, und an die sich eine ruhmreiche Geschichte knüpft: lasset sie nie beleidigen! Gedenket der Standbilder der Könige und Führer, die auf Euch herniederschauen, denkt an Euren Eid, dann werdet ihr gute Soldaten sein. Vergesset nie, daß Ihr berufen seid zu Vertheidigern unseres Vaterlandes, daß Ihr verpflichtet seid, Ordnung und Religion im Lande zu schützen. Nun geht hin, thut Euren Dienst, der auf meinen Befehl Euch gelehrt wird!"

Der Kaiser ernannte den Prinzen Friedrich Leopold zu dessen Geburtstage am Mittwoch zum Generalmajor.

Der Kaiser hat dem Justizminister Dr. von Schelling unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des rothen Adlerordens die erbetene Entlassung aus dem Amte bewilligt, und den Oberlandesgerichts-Präsidenten von Celle, Schönstedt, zum Justizminister ernannt. Die Gerüchte über weitere Veränderungen im Staatsministerium sind völlig unbegründet.

Zu den Personalien des neuen Justizministers wird ergänzend mitgetheilt, daß er aus Broich bei Mülheim an der Ruhr stammt, wo sein Vater Richter beim Patrimonialgericht war. 1858 nahm Schönstedt als Assessor bei der Kreisgerichtskommission in Schwelm Urlaub, um sich in Essen als Geschäftsführer des Vereins für Bergbauinteressen mit den industriellen Verhältnissen des niederrheinisch-westfälischen Bergbaues bekannt zu machen. Die Mobilmachung 1859 entzog ihn dieser Thätigkeit. Er wurde Reserveoffizier und trat nachher in den richterlichen Beruf zurück. Er ist mit der Tochter eines früheren niederländischen Generals verheirathet. Als Richter hat er sich von politischer Bethätigung gänzlich fern gehalten.

Der Reichstag wird am 5. Dezember nach dem üblichen Gottesdienste mit der Thronrede im Rittersaal des Königlichen Schlosses eröffnet werden. Dann erfolgt die Schlußsteinlegung und Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes durch den Kaiser. Nachmittags findet die erste formelle Sitzung im alten Gebäude mit Namensaufruf statt. Abends ist Bankett der Reichsbehörden und Abgeordneten, wozu von verschiedenen Seiten Spenden von Genußmitteln angemeldet sind. Am folgenden Tage wird die erste ordentliche Sitzung mit der Präsidentenwahl stattfinden. Es bestätigt sich, daß zunächst nur die Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen eingebracht wird. Der Etat würde danach erst im Januar vorgelegt werden.

S. M. Schiff „Irene", das am 17. nach China abgesegelt, wird unterwegs in Marokko wegen der dort durch die Mauren geschehenen Ermordung des Deutschen Franz Neumann anlaufen.

Emin Pascha's Tagebücher und sonstige Schriftstücke, welche der belgische Major Baron Dhanis aufgefunden und im vorigen Monat mitgebracht hat, sind dem Auswärtigen Amt in Berlin ebenso wie die früheren übersandt worden; aus den Aufzeichnungen geht hervor, daß Emin am 23. Oktober 1892 fünf Tagemärsche östlich von Kibange am Lualaba (etwa 100 Kilometer) von den Arabern ermordet worden ist. Die Tagebücher und die verschiedenen Beobachtungen bilden eine Sammlung von hohem wissenschaftlichen Werth. Die gesammte Hinterlassenschaft Emin's wird an amtlicher Stelle in Berlin aufbewahrt, bis die Erbschaftsfrage vom Gericht entschieden ist.

Frankreich.

Divisionsgeneral Duchesne, welcher mit der Leitung des Feldzuges gegen Madagaskar betraut wurde, hatte bereits im tongkinesischen Kriege ein Kommando inne und zeichnete sich namentlich bei der Expedition von Formosa aus.

Die Blätter nehmen von dem Umstand, daß während der ersten zehn Monate dieses Jahres die Einfuhr in Frankreich den offiziellen Ziffern zufolge um 300 000 Frks. zugenommen, während die Ausfuhr immer abnimmt, Veranlassung, um auf's neue die Schutzzollpolitik der Regierung zu bekämpfen, und Aenderungen in dieser Politik zu verlangen.

Rußland.

Die Leiche Alexanders III. von Rußland ist am Dienstag Vormittag in Petersburg eingetroffen, nachdem ihr unterwegs, namentlich in Moskau, die bei den Russen üblichen überschwänglichen Ehren erwiesen worden waren. Die Beisetzung in der Peter-Paulsfestung soll erst am 20. d. Mts. erfolgen. Ueber die Regierungspolitik des neuen Zaren hat der Minister des Auswärtigen an die russischen Vertreter im Auslande einen Erlaß des Inhalts gerichtet, daß die Regierung in nichts von der bisherigen friedlichen, loyalen und festen Politik abweichen werde. Die Vermählung des Zaren Nikolaus II. mit der Prinzessin Alix von Hessen soll am 23. Nov. stattfinden.

Petersburg, 14. November. Nachdem heute an der Leiche des Kaisers Alexander in der Peter-Pauls-Kathedrale eine zweite feierliche Seelenmesse stattgefunden hatte, wurde das Publikum zur Ehrenbezeugung vor der Leiche zugelassen. — An neun Stellen der Stadt fand heute die Speisung von etwa 50 000 Personen statt. Nach altem Brauche nahmen dieselben zum Andenken etwas von dem Tischgeschirr mit, zum Beispiel die Krüge, aus denen Bier und Met getrunken worden war.

Kaiser Nikolaus bewohnt im Anitschkowpalais die Zimmer seines verstorbenen Vaters. In demselben Palais nehmen auch die Kaiserin-Wittwe und die kaiserliche Braut Wohnung.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben am 6. November die Neuwahlen zum Repräsentantenhaus in 40 Staaten und zur Legislatur der Einzelstaaten, zu Gouverneurposten u. s. w. in 20 Staaten stattgefunden. Das Ergebniß ist eine vollständige Niederlage der Demokraten, die erst im Herbst 1892 zur Regierung gekommen sind. Sie hatten versprochen, die Mißwirthschaft der Republikaner, ihrer Korruption und Plünderung des Staatsschatzes und Ausnutzung der Gesetzgebung zum Vortheil für eine kleine Klique ein gründliches Ende zu machen, u. a. auch den Mac Kinley'schen Zolltarif bedeutend zu ermäßigen. Sie haben aber ihr Versprechen schlecht gehalten und ebenso schlimm gewirthschaftet, wie die Republikaner. Der Mac Kinleytarif hat bekanntlich nur sehr geringe Abschwächungen erfahren, weil die Demokraten im Kongreß sich von den Gegnern bestechen ließen. Kaum je hat eine Partei so rasch abgewirthschaftet, wie die Demokraten in den Vereinigten Staaten. Selbst der von ihnen gewählte Präsident Cleveland war von Ekel gegen sie erfaßt und enthielt sich in New-York, wo er Wähler ist, jeder Betheiligung an dem Wahlgeschäfte. In der kommunalen Verwaltung hatten die Demokraten nicht minder gewissenlos gewirthschaftet, wie in der Staatsverwaltung. In New-York stand die Polizei mit Spitzbuben, Bordellwirthen, Dirnen 2c. in Verbindung und ließ ihnen für Geld ihren Schutz angedeihen. Von anständigen Kaufleuten, Handwerkern 2c. wurde in der schamlosesten Weise von der Polizei Geld erpreßt. Wie hoch hinauf das Geld gelangt ist, ist nicht recht aufgedeckt. Selbst zahlreiche Demokraten haben in New-York für die Gegner gestimmt, sodaß der gegnerische Bürgermeister gewählt wurde. Präsident Cleveland ist noch bis Anfang März 1897 im Amte und hat nun bis dahin mit einem Kongreß zu regieren, dessen Mehrheit der Gegenpartei angehört. Für den Zolltarif wird trotzdem wohl für die nächsten Jahre Ruhe sein, da einmal die Republikaner den übertriebenen Schutzzoll, der sie mit hat stürzen helfen, nicht werden erneuern wollen und anderseits der Präsident von seinem Vetorecht Gebrauch machen dürfte.

Vom Krieg zwischen Japan und China.

Wie der „Times" aus Tientsin gemeldet wird, unterbreitete General Hanneken auf Ersuchen des Tsung-li-Yamen einen umfassenden militärischen Reformplan, der vom Kaiser und den Mandschustaatsmännern gebilligt, aber angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten von gewissen chinesischen Beamten verworfen worden ist. Alle Reformpläne scheitern eben an dem Widerstreit der Central- und Provinzialverwaltung und der Unwissenheit der Regierung.

Den letzten Nachrichten aus Peking zufolge befindet sich die Stadt in großer Gefahr. Die Vertreter der fremden Mächte haben sich größtentheils nach Shanghai begeben.

Japan lehnte bisher die amerikanische Friedensvermittelung ab, verlangt vielmehr, daß China direkt um den Friedensabschluß ersucht.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 16. November 1894.

— Für die Sitzungen des Schöffengerichts hierselbst im Jahre 1895 sind nachstehende Herren an den angegebenen Tagen ausgelost und zwar für den:

8. Januar, 26. März, 25. Juni und 8. Oktober:
Der Landwirth Diedrich Wilhelm Schroeder genannt Neuhaus in Ellinghausen und Betriebsführer Josef Becker in Mengede.

15. Januar, 2. April, 2. Juli, 15. Oktober:
Der Landwirth Wilhelm Baack gent. Vierhaus in Brünninghausen und Landwirth Heinrich Grollmann in Westerfilde.

22. Januar, 9. April, 9. Juli und 22. Oktober:
Der Landwirth Wilhelm Schaarmann in Schwieringhausen und Gutspächter Wilhelm Kohleppel in Holthausen.

29. Januar, 23. April, 23. Juli und 29. Oktober:
Der Betriebsführer August Königsbüscher in Bladenhorst und Buchhalter Diedrich Werth in Castrop.

5. Februar, 30. April, 6. August und 5. November:
Der Kaufmann Theodor Reeck in Mengede und Betriebsführer Bernard Kirchhoff in Rauxel.

12. Februar, 7. Mai, 13. August und 12. November:
Der Kaufmann Friedrich Haarmann in Mengede und Landwirth Diedrich Baack gent. Emsinghoff in Oestrich.

19. Februar, 14. Mai, 27. August und 26. November:
Der Landwirth Wilhelm Vierhaus in Merklinde und Landwirth Heinrich Ostermann in Deusen.

5. März, 28. Mai, 3. September, 3. Dezember:
Der Kaufmann Theodor Rombeck in Bladenhorst und Grubenverwalter August Karcher in Bodelschwingh.

12. März, 11. Juni, 10. September und 11. Dezember:
Der Betriebsführer Bernard Stegmann in Giesenberg-Sodingen und Landwirth Theodor Sehrbrock in Boernig.

19. März, 18. Juni, 24. September und 17. Dezember:
Der Landwirth Wilhelm Schröder in Ellinghausen und Landwirth Wilhelm Hegemann jun. in Deininghausen.

Die Schöffentage fallen sämmtlich auf einen Dienstag.

Nachdem vor einigen Tagen schon auf der „Union" in Dortmund eine Anzahl Arbeiter wegen mangelnder Beschäftigung entlassen worden, ist am Donnerstag auf den ebenfalls in Dortmund gelegenen Stahlwerk Hösch aus dem gleichen Grunde zwischen 5 und 600 Arbeitern gekündigt worden. Es bedarf keiner Frage, daß dieses ein sehr schlechtes Zeichen ist und viel Noth und Elend dadurch hervorgerufen wird.

Ein entsetzliches Brandunglück, dem 11 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich Montag Nacht in Elberfeld Kipdorfstraße 84 zugetragen. Das Feuer kam zum Ausbruch in dem Zigarrengeschäft der Maria Bender, welche eine Freundin und zwei Gäste zum Besuch hatte. Die Bender schloß ihren Laden und ging ins Theater-Cafee. Eine im dritten Stock des alten Hauses wohnende Frau bemerkte zuerst den Rauch und ging hinunter, um nachzusehen, dann rief sie ihren an Asthma leidenden Mann, der von ihr auf der Treppe noch gehört wurde. Bevor er den Ausgang gewinnen konnte, muß der Mann erstickt sein. Die übrigen Bewohner lagen im tiefsten Schlaf und sind durch den Rauch zu Tode gekommen. In dem Hause wohnten die Zigarrenhändlerin Bender, die Lederhändler Schulten, die Wittwe Frd. Jansen, der Weber Jansen, der Schreiner Stumpf, der Postassistent Grante und der Schönfärber Balke und deren Familien. Die zur Rettung herbeigeeilten Personen konnten des furchtbaren Rauches wegen erst spät eingreifen. Die ersten Feuerwehrleute, die in das Haus eindrangen, fanden auf der Treppe des ersten Stockes die halbverkohlte Leiche einer Frau, auf der Treppe des dritten Stockes einen alten Mann. Bald nachher wurden noch zwei Leichen, ein Mann und eine Frau entdeckt. Der Polizeisergeant Gatzen gehörte zu den ersten Rettern, die heldenmütig sich einen Weg bahnten, doch muß ihm der Qualm das Bewußtsein geraubt haben, denn kurz vor 3 Uhr fand man seine verkohlte Leiche. Eine Frau und verschiedene Kinder wurden Dienstag früh noch vermißt. Der Oberwächter Pfeffer drang durch den Haupteingang von der nebenliegenden Gasse aus in das Haus, um die Bewohner zu wecken. Nachdem er unten die Thürfüllungen und Fenster eingeschlagen hatte, um den fürchterlichen Qualm, der jedes Vordringen unmöglich machte, abzulassen, und nachdem er eine Frau mit zwei Kinder in Sicherheit gebracht hatte, lief er die Treppe hinauf zur ersten Etage, um dort zu helfen, der Polizeisergeant Gatzen der inzwischen herbeigekommen war, hinterher. Mehrere Personen liefen an ihnen vorbei, ob sie aber alle ihr Leben gerettet haben, steht dahin. Die Polizeibeamten versuchten oben noch weiter bis zur zweiten Etage vorzudringen, allein da die Flammen sie von allen Seiten umzüngelten, mußten sie auf ihre eigene Sicherheit bedacht sein. Der Qualm wurde von Minute zu Minute dicker, Pfeffer verlor fast die Besinnung und eine mitgenommene Flurlampe fiel ihm aus der Hand. An den Wänden entlang tastend, suchte er sich, nachdem er dem Gatzen zugerufen: „Zurück oder wir sind verloren", einen Rückweg. Er fand noch glücklich die Treppe und kam noch wieder bis an die erste Etage, dort aber versperrten ihm die Flammen den Weg und er mußte, wollte er sein Leben retten, aus dem Flurfenster auf die Straße hinabspringen. Der Sprung glückte. Gatzen wurde mit abgekohlten Händen Dienstag früh unter den Trümmern gefunden. Pfeffer lief noch ins Hinterhaus und rettete auch dort noch zwei Personen. Außer dem unglücklichen Polizeibeamten haben von den im Hause wohnenden Personen nach den bisherigen Feststellungen noch sieben ihren Tod gefunden, darunter der Schreiner Wilhelm Stumpf und die Ehefrau Jansen; ferner wurden Dienstag früh eine unkenntliche Person weiblichen Geschlechts und drei bis zur Unkenntlichkeit entstellte andere Leichen gefunden. Der im Nebenhause wohnende Marmorschleifer Schmahl erlag infolge des Schreckens einem Herzschlage. Von einzelnen Todten waren nur noch die Gerippe vorhanden. Die Inhaberin des Zigarrengeschäfts Maria Bender und noch eine andere Person sind wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

Statt besonderer Anzeige.

Maria Oberheitmann
Carl Heinemann
Verlobte.

Börsinghausen und Castrop
bei Castrop
im November 1894.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu ewähren, Einschreibbriefe, sowie gewöhn- che, als „dringend" bezeichnete und dem- ntsprechend frankirte Packetsendungen zu lchen Postbeförderungs-Gelegenheiten, elche außerhalb oder kurz nach Beginn der ir den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahme- llen bis kurz vor Schluß der Posten ein- uliefern, besteht bei der hiesigen Postanstalt ie Einrichtung, daß derartige Sendungen uf Verlangen auch außerhalb der Dienst- unden angenommen werden, und zwar egen Entrichtung einer besonderen Ein- eferungsgebühr von 20 Pfg. für jeden rief bezw. für jedes Packet. Bedingung t, daß die Einlieferung bis spätestens eine albe Stunde vor dem Abgange der Be- örderungsgelegenheit erfolgt.

Sodingen (Westf.), den 15. Nov. 1894.

Kaiserliches Postamt.
Althüser.

Danksagung.

Mein Sohn Otto, 15 Jahre alt, itt seit ca. 1/4 Jahr an Gelenk-Rheu- natismus und stand die furchtbarsten Schmerzen aus. Nachdem ich zuerst ie verschiedensten Hausmittel ange- andt, aber sah, daß diese nichts halfen, onsultirte ich 5 hiesige Aerzte, welchen s jedoch trotz vieler Mühe nicht ge- ang, meinem Kinde zu helfen. Nun rachte man meinen Sohn in ein hie- iges Krankenhaus, woselbst dieser noch 3 Wochen zubrachte und als geheilt ntlassen wurde. Leider aber mußte ch die Wahrnehmung machen, daß ie Heilung nur von kurzer Dauer ar und das Leiden sich wiederholte. In meiner Noth wandte ich mich an en homöop. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königs- allee 6, welcher meinen Sohn in der urzen Zeit von ca. 4 Wochen voll- ändig von seinem Leiden befreite, wo- ür ich genanntem Herrn meinen ffentlichen Dank abstatte. — Ich kann enselben der leidenden Menschheit nur ärmstens empfehlen.

O. Denker.
Elberfeld, den 10. Juni 1894.
Höchstenstraße 34.

Photographie.
H. Angenendt,
gegenüber
dem Amtsgericht.
Aufnahme täglich
bei jeder Witterung.
Auch Sonntags.

Alle
Streich- u. Blas-Instrumente
sowie Zithern, Accordzithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. bezieht m. am Vortheilhaftesten direct von d. Fabrik
Glässel & Mössner,
Markneukirchen, Sachsen.
Illustrirte Cataloge frei.

Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
Jedes Maass vom Engroslager,
1/3 billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 165.

Eduard Gottschalk,

DORTMUND. Brückstrasse 56.

Erstes und grösstes Specialgeschäft am Platze für bessere Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herbstpaletots aus Cheviot, Kammgarn und glattem Stoff	zu 18, 22, 27 bis 36 Mk.
Winterpaletots aus Eskimo und Cheviot	zu 21, 24, 30 bis 48 „
Pelerinenmäntel in allen Farben	zu 24, 27, 31 bis 50 „
Kaisermäntel in hell und dunkel	zu 15, 18, 23 bis 36 „
Cheviot, Buxkin und **Kammgarn-Anzüge**	zu 20, 22, 24 bis 45 „
Cheviot, Buxkin und **Kammgarn-Hosen**	zu 3, 4, 5 bis 18 „
Knabenmäntel mit und ohne Pelerine	zu 4, 4½, 5 bis 18 „
Knaben-Anzüge in allen Façons	zu 2⁵⁰, 3, 3⁵⁰ bis 15 „
Jünglings-Anzüge in allen Größen	zu 6, 7, 8 bis 24 „

Ich garantire für die Güte meiner Qualitäten! — Ich verkaufe nur gutsitzende Sachen!
Ich biete dem Käufer eine kolossale Auswahl und den unschätzbaren Vortheil der Gratiszugabe von Flicklappen vom selben Stoff, circa so gross wie diese Zeitung.

Ortskrankenkasse

für die Amtsbezirke Castrop und Mengede.

General-Versammlung

Sonntag, den 18. November,
Nachmittags 3½ Uhr,
im oberen Saale des Wirths Herrn W. Baack.

Tages-Ordnung:

Ergänzungswahl des Vorstandes.
Wahl der Revisionskommission für das Rechnungsjahr 1894/95.

Der Vorstand.
J. A.:
Ph. Culbart, Vorsitzender.

Beste Einwickelpapiere
für Butter, sowie alle Fett- und Fleischwaaren:

Imitirt Pergamentpapier
und
Fettdicht Pergamyn
hervorragende Qualitäten
empfehle in Bogen und Stücken zum billigsten Tagespreise

PH. CULBART.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreisrätsel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Konstein, Wien, Prag, Rotterdam, Olten, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Visitenkarten liefert billigst **Ph. Culbart.**

Unserer Freundin

E. N.....

zu ihrem am Montag, den 19. d. stattfindenden

Namenstage

die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche

und ein dreimal donnerndes

HOCH

dass die ganze Münsterstr. wackelt.

Gewidmet von

H. W. Ph. L.

Ein Mädchen

für halbe oder ganze Tage

gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Der Kirchenchor Börnig

feiert

am Sonntag, den 18. November 1894,

sein

I. Stiftungsfest

verbunden mit Fahnenweihe.

Die weltliche Feier findet im Lokale des Herrn **Th. Nöthe** in **Börnig** statt und besteht aus

Konzert und Gesangvorträge, sowie der Aufführung des Theaterstückes:

„Der Weidenhof"
v. X. Y. Z.

Beginn 5 Uhr. **Eintritt Mk. 0,75.**

Karten im Vorverkauf zu **Mk. 0,50** sind bei den Mitgliedern zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Den geehrten Bewohnern von **Castrop** und **Umgegend** bringe meine langjährige

Schmiede u. Schlosserei,

sowie mein vollständig eingerichtetes

Ofen- u. Haushaltungsartikel-Geschäft

in empfehlende Erinnerung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Fritz Möllenhoff.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Castrop, Castroper Holz** und **Amgegend** hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich im Hause des Metzgermeisters Herrn **Müller,**

Münsterstraße Nr. 24,

mit dem heutigen Tage ein

Colonialwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur **gute** und **billige Waaren** zu führen.

Um geneigten Zuspruch bittet

H. Andernacht.

Sie Husten **nicht mehr.**

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt beste im Gebrauch billigste bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** echt in Pak. à 25 Pfg. in der Niederlage bei **Fritz Köster.**

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel ꝛc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge).

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

25% unter Einkaufspreis.

Gebrüder Kaufmann,

DORTMUND. Westenhellweg 46. DORTMUND.

!Gelegenheitskauf!

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag:

Reste-Verkauf

von

Hemdentuch, Halbleinen, Bettzeug, Barchend, Pique, Handtücher, Gardinen, Flanell und vielen anderen Stoffen,

für die Hälfte bis zwei Drittel des bisherigen Preises.

NB. **Wir bemerken ausdrücklich, daß wir nur gute Waaren wirklich billig verkaufen.**

---

25 % unter Einkaufspreis.

25 % unter Einkaufspreis.

Um mit meinem noch vorräthigen Lager zu räumen, verkaufe ich

bis Weihnachten

meine sämmtlichen

Putzartikel

25 %

unter Einkaufspreis.

Hochachtend

E. Klestadt,

Wittenerstrasse 21, vis-à-vis der evangel. Kirche.

25 % unter Einkaufspreis.

25 % unter Einkaufspreis.

Täglich Verkauf

in unseren neu eingerichteten Verkaufsräumen von

Kleidungsstücken.

Großartige Auswahl in allen Artikeln.

Herren-Anzüge

neu, von 10 Mark an,

Röcke, Joppen, Hosen, Westen

mehr als 1000 Stück vorräthig.

Arbeiter-Artikel, Knaben- und Kinder-Anzüge,

Taschenuhren und Uhrketten.

Goldwaaren,

Silber- u. Alfenidewaaren

zu Geschenken geeignet.

Nähmaschinen, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Bucksins, Musik-Instrumente, Reisekoffer, Reisetaschen, Handkoffer, Verschließkörbe, Kinderwagen

und viele andere Gegenstände.

—) Großartige Auswahl. (—

Enorm billige Preise.

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,

Nicolai-Str. 5, Dortmund.

Billigste Preise **L. H. BAUER, Castrop.** Grösste Auswahl

in **Regen-Mänteln, Winter-Mänteln, Kinder-Mänteln**

in **compl. Anzügen, Hosen, Westen, Ueberzieher, Knabenanzüg.**

Grosses Lager in

Kleiderstoffen, Leinen, Bettbarchend u. Daunen, Gardinen, Teppichen, Pelzwaaren.

Permanente Ausstellung

fertiger Betten und Bettstellen mit Matratzen

in den hierzu neu eingerichteten Lagerräumen.

Häuser-Verkauf.

Zuschlagstermin meiner in **Henrichenburg** gelegenen Besitzung am

Montag, den 26. November, Nachm. 3 Uhr,

im Lokale der Frau Wittwe **Witte** in Henrichenburg.

Henrichenburg, den 16. November 1894.

Gottfried Schürmann.

Germanns Ratten- und Mäusetod, giftfrei, Erfolg sicher. Echt bei

Fr. A. Todebusch.



Heinrich Schwarzhoff,

CASTROP.

Größte Auswahl in

Portemonnaies

vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

A. G. Weinberg.

Castrop. Fernsprecher 241. Lütgendortmund.

Grosses Lager in fertiger **Damen-Garderobe** neueste Modelle.

Damen-Regenmäntel neueste Façons

5, 6, 8, 9, 10, 12—36 Mark.

Damen-Rad-Mäntel

10, 12, 15, 18—60 Mk.

Grosses Lager neuester **Kleiderstoffe.**

Neueste Winter-Jaquettes

5, 7, 9, 12—75 Mk.

Winter-Capes „Dollmann"

10, 12, 15, 18, 21, 24—130 Mk.

Posten guter Kleiderstoffe für Hauskleider per Meter 42 und 53 Pfg.

Moderne Kleiderstoffe

60, 75, 90, 1.20, 1.50—4.50 Mark per Meter.

Cheviot- u. Buxkin-Herren-Anzüge

15, 18, 21, 24—40 Mk.

Winter-Ueberzieher u. Haveloks

14, 17, 20—40 Mk.

Anfertigung von Damen- und Herren-Garderobe nach neuesten Modellen unter Garantie.

Grosses Lager fertiger **Herren-Garderobe.**

Buxkin- u. Kammgarn-Hosen

4, 5, 6, 7—12 Mk.

Knaben-ANZÜGE

2, 2.50, 3, 3.50, 4—14 Mk.

GROSSES Buxkin-Lager nur solide Qualitäten.

Castrop. M. Bachrach, Hagen.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft in den

Neubau des Herrn Callenberg.

Durch die Vergrößerung meiner Geschäftsräume bin ich in der Lage in allen Artikeln die **denkbar größte Auswahl** zu führen.

Ich mache besonders auf mein reichhaltiges Lager in

Porzellan-, Glas-, Galanterie- u. Lederwaren

aufmerksam.

Lampen und Emaille-Waren

zu sehr billigen Preisen.

Danksagung.

Schon längere Jahre litt meine Frau an Magenkrampf, verbund. m. Rückenschmerzen u. Appetitlosigkeit. Da ich anderswo Hülfe nicht finden konnte, wandte ich mich endlich an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Hope** in **Köln** am Rhein, **Hachsenring 66.** Nachdem dieser mich knapp 6 Wochen behandelt, kann ich jetzt mittheilen, daß sich der Krampf sehr gut gebessert hat. Auch der Appetit ist sehr gut geworden, sodaß die gewöhnliche Kost wieder vertragen wird und ich spreche Herrn Dr. Hope daher meinen besten Dank aus.

(gez.) **H. Renfordt,**
Langentoge bei Letmathe.

Dr. med. F. Burkart,
Duisburg, Merkatorstraße 2.
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden.
9—11, 12—1, 1/26—7. Sonntags 9—12.
Briefliche Anmeldung empfohlen.

Prämiirt Hannover 1893. **Mütter,** Man achte b. Einkauf auf die Firma.

die für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, sollten stets
Fritz Grossmann's Rheinischen Fenchelhonig-Extract
im Hause halten, um denselben bei Husten, Heiserkeit, Influenza 2c. sofort zur Hand zu haben. Jeder Husten kann sehr gefährlich werden u. schnelle Hülfe ist doppelte Hülfe. Zu haben in Fl. à 100, 50 und 30 Pfg. in **Castrop** bei C. Fleischhauer, Adler-Drog.

Einen Gesellen und Lehrling sucht
P. Siebert,
Dachdeckermeister, **Castrop.**

A. de Wind,
pract. Belg. Zahn-Arzt.
Von Dienstag, den 20. November ab jeden Dienstag Sprechstunden, von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr, in der Gastwirthschaft des Herrn **Hellwig** hierselbst.
Specialität: Schmerzloses Zahnziehen, Nervtödten und Plombiren, sowie Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse ohne Entfernung der Wurzeln.

!! Wichtig für Jedermann !!
Gegen **alte Wollsachen** aller Art liefern moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche 2c., sowie Buckskin, blau Cheviot und Loden. — **Anerkannt billig.** — Muster sofort frei.
Gebr. Cohn, Ballenstedt a/H. 200.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Das geläufige Sprechen
Schreiben, Lesen u. Verstehen d. **engl.** und **franz.** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 43 Aufl. vervollk. Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.
Probebriefe à 1 M.
Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.
Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Eine Wohnung
von mehreren Zimmern auf sofort oder 1. Februar zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen
von 14—16 Jahren
für leichte Beschäftigung gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu miethen gesucht
ab 1. Jan. 1895 eine aus möglichst **zwei Zimmern** bestehende **Wohnung.** Gefl. Anerbietungen richte man bis **Samstag, den 17. d. Mts. Abends,** unter Zeichen „A. S." an die Exped. d. Zeitung.

Eine Wohnung
(3 Zimmer) von einer ruhigen Familie p. Februar gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Germanns Hühneraugen-Tod
(Sapo) Erfolg sicher. Echt bei
Fr. A. Todebusch.

Castrop. S. Heumann Castrop.

Wegen vollständiger Auflösung meines Geschäfts

am hiesigen Platze, veranstalte vom heutigen Tage ab

Total-Ausverkauf

des gesammten Waarenlagers in

Herren-Garderoben

und

Schuhwaaren.

Um die Räumung der Waaren so schnell als möglich zu bewerkstelligen, werden dieselben

zu und unter Einkaufspreisen

dem Verkaufe ausgesetzt.

Die **Ausverkaufspreise** sind gegen die **früheren** auf jedem einzelnen Stück deutlich vermerkt. — In meinem Geschäft kann sich ein jeder von der

kolossalen Billigkeit meiner Waaren

überzeugen, ohne auch etwas zu kaufen.

Ladenregale, Theke, Spiegel, 4 Siemens-Lampen, sowie meine ganze Möbeleinrichtung wird ebenfalls mit verkauft.

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

„Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.“

Nr. 92. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Samstag, den 17. November 1894. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg

Zweites Blatt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 16. November 1894.

— In der Gemeinde Rauxel wurden bei der am Dienstag stattgehabten Ergänzungswahl zum Gemeinderath von der 3. Abtheilung Herr Betriebsführer Kirchhoff, von der 2. Abtheilung Herr Landwirth Hagemann als Gemeindevertreter gewählt. Letzterer hatte mit Herrn Grubenverwalter Rossenbeck zu losen. — In Holthausen wurden bei der am selben Tage gethätigten Ergänzungswahl Herr Landwirth Tappe von der 2. Abtheilung und die Herren Landwirthe Lueg und Heinr. Heermann von der 1. Abtheilung als Gemeindevertreter gewählt, bezw. Letztere wiedergewählt. — In Börnig, wo an diesem Tage ebenfalls die Ergänzungswahl zum Gemeinderath stattfand, wurde Herr Landwirth Sehrbrock von der 2. und der Händler Herr Maskersting von der 3. Abtheilung als Gemeindevertreter gewählt.

— Der Bergmann Heinr. Tollkamp aus Börnig erlitt auf der Zeche „Mont-Cenis“ durch niederstürzende Gesteinsmassen verschiedene schwere Verletzungen.

— Die Bergarbeiterlöhne im Oberbergamtsbezirk Dortmund im zweiten Vierteljahre 1894. Nach der amtlichen Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen betrug im Oberbergamtsbezirk Dortmund die Gesamtbelegschaft im zweiten Vierteljahre 147 696 Mann gegen 149 120 Mann im ersten Vierteljahre. An Arbeitsschichten wurden verfahren im Durchschnitt von 1 Mann 73 gegen 75 im ersten Vierteljahre. An verdienten reinen Löhnen (nach Abzug aller Arbeitskosten, sowie der Knappschafts-, der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Beiträge) wurden insgesamt gezahlt 34 118 116 Mark gegen 35 125 260 Mark im ersten Vierteljahre. Auf 1 Arbeiter und 1 Schicht entfielen mithin 3,14 Mk. (gegen 3,15), auf 1 Arbeiter insgesamt also 231 Mk. (236); bei den einzelnen Arbeiterkategorien war die Höhe des Lohnes für 1 Schicht: bei unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeitern 3,70 Mk. sonstigen unterirdisch beschäftigten Arbeitern 2,61 Mk., über tage beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeitern 2,72 Mk., jugendlichen männlichen Arbeitern (unter sechzehn Jahren) 1,11 Mk. Es ist hieraus die Thatsache zu verzeichnen, daß die Arbeiterzahl, die Arbeitsschichten sich gegen das erste Vierteljahr verringert und die Löhne sich insgesamt und bei den einzelnen Arbeiterkategorien erniedrigten, was im großen ganzen übrigens mit der Förderung 10 089 455 Tonnen im ersten Vierteljahre, im zweiten Vierteljahre gegen 9 619 787 Tonnen im Einklang steht. Die Arbeitszeit betrug 8 Stunden ausschließlich Ein- und Ausfahrt.

— Wann zahlt die Reichspost Schadenersatz? Es ist dies eine Frage, welche das öffentliche Leben auf das innigste berührt, über welche jedoch noch sehr große Unklarheit herrscht, wie aus den vielen Schadenersatzansprüchen, welche an die Postbehörde gestellt, von dieser aber zurückgewiesen werden, zu ersehen ist. Danach leistet die Reichspost Ersatz in folgenden Fällen: 1. für verloren gegangene Einschreibesendungen und Postauftragbriefe werden vergütet je 42 Mk.; 2. für verlorene oder beschädigte Geldbriefe oder Werthpapiere der angegebene (versicherte) Betrag; 3. für gewöhnliche Pakete im Fall eines Verlustes oder Beschädigung der wirkliche Schaden jedoch höchstens 3 Mk. für das Kilogramm; für den Verlust oder die Beschädigung von „Postpaketen ohne Werthangabe“ wird im Weltpostverkehr ein dem Betrage entsprechender Ersatz, höchstens jedoch 12 Mk. für ein Paket bis 3 Kg. und bezw. 20 Mk. für ein 6-Kilo-Paket geleistet; 4. für die auf Postanweisungen eingezahlten Geldbeträge wird voller Ersatz gewährt; 5. für einen durch verzögerte Beförderung oder Bestellung von Sendungen unter 2 und 3 entstandenen Schaden leistet die Post Garantie, wenn die Sache infolge der Verzögerung verdorben oder ihren Werth ganz oder theilweise verloren hat. In allen Fällen wird außerdem das etwa bezahlte Porto erstattet. Die Ersatz-Ansprüche sind innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Einlieferung der Sendung an, bei derjenigen Postanstalt anzubringen, bei der die Sendung aufgegeben wurde. Für gewöhnliche Briefpostsendungen wird weder im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung, noch im Falle einer verzögerten Beförderung oder Bestellung Ersatz geleistet.

h Merklinde, 15. November. Der in voriger Nummer enthaltene Bericht über unseren Geflügelverein war nicht ganz richtig und ausführlich, weshalb Nachstehendes folgt: Auf der Allgemeinen Junggeflügel-Ausstellung in Oberhausen am 1. d. Mts. erhielt unser Verein bezw. dessen Mitglieder für 10 Stämme beste Thiere und 1 Vereinstafel 7 Preise und zwar: 1 Ehrenpreis, 1 erster Preis, 2 zweite Preise, 2 dritte Preise und ein Ehrendiplom. — Ferner erhielt der Verein für 2 Stämme 2 zweite Preise auf der erstbeschickten großen allgemeinen Geflügel-Ausstellung in Bocholt am 25. März d. J. Der Geflügelverein besteht erst seit 4. März d. J. und hat insgesammt 9 Preise aufzuweisen, was gewiß ein schönes Resultat für denselben ist.

Die französischen Delegirten, 15 an der Zahl, welche zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg abgereist sind, passirten am Mittwoch die Eisenbahnstation in Dortmund.

Am Samstag stand vor dem Schwurgericht in Bochum die fürchterliche Rotte, welche in der Nacht zum 23. September auf der Malteserstraße Frau Stamm, als sich dieselbe schamlose Belästigungen verbat, erstochen und deren zur Hülfe herbeigeeilten Bruder so schwer verwundet hatte, daß er wohl niemals ganz gesund wird. Angeklagt waren die Arbeiter Stieglitz, Schickel, Schneider, Wittner, Stumpe, Wahlen und Ohmann. Einer ist 26 Jahre, ein anderer 18, die übrigen sind 20 Jahre alt. Alle leugneten. Gemäß der Beweisaufnahme haben die Angeklagten am 22. September an einer Richtfeier theilgenommen und dann später gemeinschaftlich mehrere Wirthshäuser besucht. Schon in der Antrop'schen Wirthschaft zeigte Stieglitz Neigung zu irgend einer Gewaltthätigkeit und schien nicht übel Lust zu haben, an seinem Freunde Schneider das Messer zu versuchen. Indes vertrug man sich wieder und in der Wasmuth'schen Wirthschaft wurde Versöhnung gefeiert. Beim Austritt aus derselben trafen die Angeklagten dann die Frau Stamm, die auf der Straße bei einem Handkarren saß und auf ihren Mann und den Schlosser Emmerich, ihren Bruder, wartete, die ebenfalls in die Wasmuth'sche Wirthschaft eingekehrt waren. Die Frau wurde von den Burschen belästigt, geschlagen und dann, als sie um Hülfe rief, durch einen Stich in die Lunge zu Tode getroffen. Der zur Hülfe erscheinende Bruder erhielt einen lebensgefährlichen Stich in den Rücken und außerdem wurde ihm die linke Wange fast vollständig abgeschnitten, die Zunge gespalten und vier Zähne aus dem Munde gebrochen. Die Geschworenen erklärten dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß Stieglitz für schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen, die übrigen sechs Angeklagten für schuldig der Betheiligung an einer Rauferei, bei der ein Mensch zu Tode gekommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen sämmtliche Angeklagte das höchste Strafmaß, während die Vertheidiger um mildere Strafen, besonders für die Genossen des Stieglitz, die noch so jung und vor Allem unbestraft seien, baten. Das Urtheil lautete, gegen Stieglitz auf 12 Jahre Zuchthaus, für die sechs Mitangeklagten auf je 2½ Jahre Gefängniß.

Eine ganz unangenehme Ueberraschung wurde am Morgen des 1. November dem an der Wannenstraße in Witten wohnenden Bergmann Th. zu Theil. Als derselbe von der Nachtschicht heimkehrte, fand er seine Wohnung leer und erfuhr von den Miteinwohnern des Hauses, daß seine Frau während der Nacht mit Hab und Gut ausgerückt sei. Weitere Ermittelungen ergaben, daß „Sie“, trotz ihrer 43 Lenze, in neuer Liebe zu einem 26jährigen Kostgänger entbrannt war, mit dem dann die Ehrvergessene das Weite gesucht hat. Der betrogene Ehegatte ist nach 24jähriger Ehe um eine Erfahrung reicher und jetzt selbst wieder Kostgänger geworden.

Im Laufe dieses Jahres wurden im Kreise Hamm mächtige Steinkohlenlager erschlossen, die eine Ausdehnung des Bergbaues auf den dortigen Bezirk erwarten ließen. Letzteres dürfte nun im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten sein; eine große Bergwerks-Gesellschaft, welche im Ruhrkohlengebiet ihren Sitz hat, wird voraussichtlich die Ausbeutung der Kohlenfelder in die Wege leiten.

Die Stadtverordneten in Wattenscheid beschlossen die Einführung einer besonderen Gewerbesteuer. Es haben diejenigen Arbeitgeber, die über 300 Mann beschäftigen, jährlich

---

Das Räthsel einer Nacht.

Criminal-Roman. Nach den Aufzeichnungen eines Detektives.

Von Gebh. Schätzler-Perasini.

10) (Nachdruck verboten.)

Eine halbe Stunde darauf saß Franziska Bolten in Untersuchungshaft.

Blitzschnell hatte sich dieses Ereigniß im Städtchen verbreitet und in allen Variationen wurde die Schuld der beiden Inhaftirten weiter getragen.

Da auch Bolten noch festsaß, so hieß es schließlich, die beiden Gatten hätten gemeinsam das Verbrechen begangen, um die lästige Person zu beseitigen.

Im Hause Bolten's selbst herrschte nicht wenig Aufregung. Die Angestellten dachten gar nicht mehr an die Arbeit. Mit bleichen Gesichtern saßen sie da, den sich fassungslos geberdenden alten Herrn anblickend.

In das Geschäft kam Niemand.

Man sah, daß die Leute auf der Straße einen Bogen darum machten und, zu einzelnen Gruppen zusammengerottet, von Weitem scheu nach dem Fenster blickten und, heftig gestikulirend, herüber deuteten.

Herr Bolten sen. ließ das Geschäft schließen bis auf Weiteres.

Das Personal wurde nach Hause geschickt, die Thüren geschlossen.

Der alte Herr war mehrere Male auf das Stadthaus hinüber gerannt, um seinen Sohn oder Frau Bolten zu sprechen.

Man mußte ihn abweisen.

Bald nach ihrer Verhaftung wurde Franziska einem scharfen Verhör unterworfen.

Sie fühlte deutlich, daß man von ihrer Schuld so sehr überzeugt war, wie vorher von der ihres Gatten.

Dieses Bewußtsein und die rücksichtslose Strenge, welche man gegen sie anwendete, hatten plötzlich ihren Trotz gebrochen.

Es war nun eine von Angst und Entsetzen geschüttelte Frau, die vor dem Richter stand.

Zunächst bestätigte Franziska die Wahrheit der von ihrer Dienerin gemachten Aussage.

Indeß weiteres Ableugnen wäre nach dem, wie sich die Schlinge des Verhängnisses um Franziska gelegt hatte, Wahnsinn gewesen.

„Berichten Sie also über die Vorfälle in der bewußten Nacht,“ sagte der Amtsrichter.

Bolten wohnte dem Verhör bei.

Mit erregter, manchmal stockender Stimme berichtete Franziska das Folgende.

Nachdem sie einmal Verdacht geschöpft hatte, daß ihr Gatte auf heimliche Weise mit Anna Burger, die er von früher her kenne, zusammentreffe, beobachtete sie ihn sorgfältig. So sah sie ihn an dem betreffenden Abend ausgehen und ahnte auch mit gewisser Sicherheit, wohin er die Schritte lenken würde. Eine wilde, wahnsinnige Eifersucht erfaßte sie und in dieser Stimmung eilte sie in das Zimmer ihres Mannes und riß den Revolver an sich. Sie wollte Anna Burger tödten, dies leugnete sie nicht mehr, tödten vor den Augen des gewissenlosen Mannes.

Es war ziemlich spät, als sie durch die Straßen dahin eilte. Nur ein Gedanke beseelte sie, Rache zu nehmen für den Herzensverrath. Ueber dieser sinnlosen Erregung hatte sie sogar die Sorge um das todtkranke Kind in den Hintergrund gedrängt.

Sie fand den Garten trotz der Dunkelheit und sah, wie er in den Heckenweg einbog und dann das kleine Gartenthürchen öffnete. Eine Weile wartete sie, dann nahm sie denselben Weg. Der Mond war aus den Wolken getreten, so daß sie neben den Kieswegen, auf dem Rasen, sich unhörbar der Laube nähern konnte, aus welcher Stimmen kamen.

Schließlich war sie so nahe, daß sie ihren Gatten und Anna Burger sehen, und ein jedes ihrer Worte hören konnte. Sie selbst kauerte hinter einem Busch in sicherer Deckung.

Alles Blut drang ihr in die Schläfen, als sie erkennen mußte, daß sie um der Anderen Willen die Liebe des Gatten verlor.

Wörtlich fast wiederholte nun Franziska die Unterredung Bolten's mit Anna, nur eines umging sie geflissentlich: den Punkt des einstigen Diebstahls, welchen sie selbst begangen.

Es wäre eine verächtliche That, das fühlte sie selbst, und Jedermann mußte sie verdammen.

Sie erwähnte nur, daß ihr Mann Anna Burger seiner Zeit gekannt, und nach deren Rückkehr diese Bekanntschaft wieder angeknüpft habe.

Die Feder des Schreibers flog kreischend über das Papier. Franziska stockte.

Sie fuhr mit beiden Händen über das bleiche Gesicht.

Jetzt mußte das Geständniß der That kommen.

Balder hielt den Blick fest auf die leicht zusammenschauernde Frau gerichtet.

„Was Sie bis jetzt angaben, wissen wir bereits aus dem Verhör mit Ihrem Gatten,“ sagte der Amtsrichter. „Wir kommen nun zu dem wichtigen Moment. Was geschah, nachdem Ihr Gatte fortstürzte? Sagten Sie nicht vorhin, daß sie Anna Burger vor den Augen Bolten's tödten wollten?“

„Ja,“ kam es schwer aus dem Munde Franziska's „ich hatte es vor. „Aber wie ich jedes Wort hörte, wie ich es greifbar vor Augen hatte, daß jede Hoffnung auf ein ferneres Glück mir entschwand, da war es wie eine Lähmung über mich gekommen. Ich stützte mich gegen den dünnen Stamm eines Baumes. Krampfhaft hielt ich die Waffe fest. Das wilde Weh schien mir das Herz abzudrücken. Da stürmte mein Gatte davon, hinaus aus dem Garten.“

„Er ging wirklich und Anna Burger blieb zurück?“ rief der Amtmann dazwischen. „Bedenken Sie wohl, daß Ihr Gatte frei von Schuld ist nach diesem Bekenntniß!“

auf den Kopf der beschäftigten Arbeiter 25 Mk. zu zahlen. Eine solche Steuer dürfte in Dortmund schöne Erträge bringen, in Wattenscheid hofft man auf 67 000 Mk.

Der Bote der Eisenhütte „Phönix“ in Kupferdreh, Anton Bienwald, ist mit 17 000 Mk. Dienstag Abend flüchtig geworden. Der Bienwald ist mittelgroß, gesetzt, hat schwarzen Schnurrbart, gelbliche Gesichtsfarbe, trägt schwarzseidene, geklappte Mütze, blauleinene Joppe und darüber dunkelblaue Jacke.

In Düsseldorf wurden ein Eisenbahnsekretär und ein Tischler in Untersuchungshaft genommen, durch Unterschleife die Eisenbahnverwaltung um etwa 18000 Mark geschädigt zu haben.

Die „Merziger Ztg.“ schreibt unterm 12. d.: „Um der Stenographie die ihr gebührende Stellung zu verschaffen, haben die heute sehr zahlreich anwesenden Mitglieder des Stenographen-Vereins im „Trierschen Hofe“ einstimmig beschlossen, nur solche Damen zu heirathen, welche dieser edlen Kunst kundig sind. Herren, die bereits eine Braut haben, mußten sich verpflichten, entweder ihr Verhältniß zu lösen oder derselben innerhalb eines Jahres die Kunst beizubringen“. — Na, na!

Kürzlich haben sich die Bürgermeister von Saarbrücken und St. Johann, die Herren Feldmann und Neff, bekanntlich auf Pistolen gefordert und auch schließlich beschossen. Glücklicherweise haben sie nicht gut getroffen, sodaß die Beschädigungen ebenso unbedeutend sind, als der Anlaß des Zweikampfes: unfreundliche Aeußerungen in einer der beiden Stadtverordnetenversammlungen. Freilich liegt der Grund viel tiefer, der bürgermeisterliche Zweikampf ist nur einer der vielen Streitfälle, die der Kampf der beiden feindlichen Schwesterstädte von Zeit zu Zeit hervorruft. Saarbrücken und St. Johann sind eigentlich ein geschiedenes Ehepaar. Bis Ende der fünfziger Jahre bildeten sie beide nur eine Stadtgemeinde, trennten sich aber damals aus dem beliebten Grunde: Unverträglichkeit der Charaktere. Saarbrücken, auf dem linken Ufer der Saar, war die Hauptstadt des Fürstenthums Nassau. Saarbrücken ist noch heute der Sitz aller reichen alten Geschlechter (worunter die jetzigen Freiherrn v. Stumm Halberg), sowie der Behörden. St. Johann, auf dem rechten Ufer, war früher viel kleiner als Saarbrücken, hat sich aber durch die Eisenbahn und den Verkehr sehr gehoben, ist der Knotenpunkt von sechs Bahnen. Heute zählt jede der beiden Städte 15- bis 18000 Einwohner. Seit der Trennung ist eine zweite Brücke zwischen beiden Städten gebaut, aber die Streitigkeiten und Eifersüchteleien haben sich nicht vermindert, sondern eher vermehrt, dank dem lebhaften Verkehr. Saarbrücken ist mehr konservativ, d. h. politisch nationalliberal; St. Johann, liberal, fortschrittlich, immer im Gegensatz zu denen auf der anderen Seite. Wenn in der einen Stadt eine Theatergruppe oder ein Zirkus Vorstellungen gibt, kommen aus der andern keine Besucher. Ebenso geht es mit den Märkten: jede Stadt hat ihre eigenen zum Trotz der andern. Ein Beamter der einen Stadt darf keinen Freund unter denen der andern haben. Diese Feindseligkeit gehört natürlich zum Beruf der beiden Bürgermeister. Anzeigen erfolgen auf beiden Seiten nur in den Blättern des Ortes. Jede Stadt hat übrigens einige Zeitungen. Und so ist es in Allem. Früher hieß das Ganze St. Johann-Saarbrücken: jetzt St. Johann an der Saar und Saarbrücken. Keine Stadt will verrathen, daß sie der andern gegenüberliegt.

Zahlreiche Arbeiterfamilien aus der Gegend von Saarbrücken sind in der jüngsten Zeit aus Nordamerika, wohin sie in den letzten Jahren ausgewandert waren, mit getäuschten Hoffnungen und arm an Hab und Gut in die Heimath zurückgekehrt.

An die christlichen Bergarbeiter des niederrheinisch-westfälischen Kohlenreviers.

Wie Euch bekannt, ist in der am 28. Oktober stattgefundenen Delegirten Versammlung zahlreicher Knappen- und Arbeiter-Vereine das Statut des „Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter“ angenommen und somit die Errichtung des Letzteren vollzogen.

In Ausführung der Beschlüsse des Delegirtentages richtet der unterzeichnete Central-Vorstand das kameradschaftliche Ersuchen an alle Bergarbeiter christlichen Bekenntnisses, nunmehr durch Beitritt zum Gewerkverein und strenges Festhalten an den zu Grunde gelegten Satzungen zum Gelingen des Ganzen und zur Förderung unserer Interessen nach besten Kräften beizutragen.

Nach § 5 des Statuts ist uns die Pflicht auferlegt, zur erstmaligen Errichtung und Leitung von Anmeldestellen, Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Zu diesem Zwecke richten wir an alle christlichen Knappen- und Arbeitervereine (evangelische, katholische, christlich-soziale und sogenannte gemischte Vereine) die Bitte, uns geeignete Personen vorzuschlagen, dergestalt, daß den Bestimmungen des § 10 des Statuts entsprechend, auf je hundert dem Bergarbeiterstande angehörende Mitglieder ein Ausschußmitglied entfällt. Diese Personen werden von uns als Gewerkvereinsmitglieder sofort anerkannt und erhalten das zur Aufnahme von Mitgliedern bestimmte Material, Instruktionen usw. von uns zugesandt. Die Namen der in Vorschlag gebrachten Personen sind von dem Präses des Vereins, oder in sonst jeden Zweifel ausschließender Form, dem Centralvorstand zu Händen des 1. Vorsitzenden einzusenden.

Das Geschäftsjahr des Gewerkvereins soll mit dem 1. Januar 1895 beginnen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß zunächst die christlichen Knappen- und Arbeitervereine uns in unseren Bestrebungen unterstützen und unserem Wunsche bald Folge geben.

Nicht minder hoffen wir, daß alle christlichen Bergarbeiter dem Aufrufe der Ausschußmitglieder zum Eintritt in den Gewerkverein nachkommen.

Endlich richten wir auch die Bitte an alle Freunde der guten Bergarbeitersache, uns durch Eintritt in die Reihe der Ehrenmitglieder zu unterstützen. Werden unsere Hoffnungen erfüllt, dann wird auch der Centralvorstand fernerhin eine Ehre darin suchen, nach besten Kräften für die Verwirklichung der gestellten Aufgaben Sorge zu tragen.

Also auf zur frischen That, „Mit Gott für König und Vaterland“ und unsere berechtigten Interessen.

Mit bestem „Glück auf“

Essen, den 11. November 1894.

Der Centralvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.

Aug. Brust-Altenessen, 1. Vorsitzender, Johann Wahl-Wattenscheid, 2. Vorsitzender, Carl Knoop-Gelsenkirchen, 1. Schriftführer, Hermann Köster-Frohnhausen, 2. Schriftführer, Wilhelm Walter-Schalke, 1. Kassirer, Wilhelm Stückermann-Schalke, 2. Kassirer, Leonard Wellner-Riemke, Heinrich Bläukens-Braubauerschaft, Heinrich Hoecker-Ueckendorf, Heinrich Henning-Altenessen, Wilh. Köster-Hagen, Franz Ullrich-Dortmund, August Blume-Dortmund, Franz Berger-Bochum und Theodor Berse-Eickel, Beisitzer.

Vorstehender Aufruf wird allen christlichen Knappen- und Arbeitervereinen, soweit deren Adresse bekannt ist, zugesandt werden.

Vermischtes.

* „Madame Albert, Schneiderin für Hunde,“ so steht auf dem Thürschilde eines neuen Ateliers, das dieser Tage in Paris eröffnet worden ist. Für die Hunde der „Hauptstadt der Welt“ hat eine Schneiderin ein Modemagazin und ein Atelier eingerichtet, in welchem die Freunde der Menschen mit allen Ehren und mit der größten Höflichkeit empfangen werden. Ein sehr hübsch möblierter Salon steht den niedlichen vierbeinigen Geschöpfen zur Verfügung; hier finden sie auch ein Buffet, das mit Hundezwieback und mit vielen anderen Hundeleckereien reichlich versehen ist. Die Besitzer oder die zärtlichen Besitzerinnen der Hunde können in dem Atelier der Madame Albert für ihre Lieblinge alles bekommen, was sie nur wünschen. Ja, es werden ihnen auf Verlangen sogar ein Hunde-Modejournal und Pröbchen von Stoffen für Hundekleider ins Haus geschickt. Narrheit, Dein Name ist Mensch.

* Altersstufen. In einer englischen Monatsschrift fand ich einmal folgende Stufenleiter über das, was jeder Mensch in verschiedenem Alter am meisten liebt:

Mit einem Jahre: Seine Amme,
Mit fünf Jahren: Sein Mütterchen,
Mit zehn Jahren: Die schulfreien Tage,
Mit sechszehn Jahren: Die Freiheit,
Mit zwanzig Jahren: Sein Schätzchen,
Mit dreißig Jahren: Seine Frau,
Mit vierzig Jahren: Seine Kinder,
Mit sechszig Jahren: Seine Ruhe, —
In jedem Alter: Sich selbst!

* Schneidige Krankheit. Ein sehr jugendlicher, bartloser Herr consultirt einen wegen seiner gemüthlichen Umgangsformen bekannten Professor. „Na, was fehlt Ihnen denn, mein Sohn?“ fragte der Alte recht väterlich. „Herr Geheimrath!“ ruft der Jüngling entrüstet über die cordiale Anrede, „ich bin Lieutenant der Reserve!“ „Ein weitverbreitetes Leiden!“ erwiderte der Professor ruhig.

Fabel.

Ein Rabe sitzt auf einem Ast,
Zu ihm gesellt zu kurzer Rast
Ein Krammetsvogel sich und spricht:
„Was bin ich für ein armer Wicht!
Wohin ich flüchte, droht Gefahr
Und krümm doch Niemandem ein Haar;
Ich bin bescheiden, ohne List,
Verzehre, was sonst Niemand ißt,
Bin scheu und hilflos, beinah stumm
Und doch verfolgt man mich — warum?“

„Ja“, spricht der Rabe, „in der Welt
Ist es absonderlich bestellt;
Wer sich bescheiden gibt und gut,
Den malträtirt man bis aufs Blut;
Wer aber dreist die Welt beschaut,
Mit scharfem Schnabel um sich haut,
Kurz, ungenießbar ist wie ich,
Erfreut des besten Wohlseins sich!“

Für den Selbstunterricht im Englischen und Französischen sind die besten Hilfsmittel die bereits in 43 Auflagen erschienenen und stets vervollkommneten Original-Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheid. In Band 14,2 der Englischen Studien (von Professor Dr. Kölbing) wird über dieselben geurtheilt wie folgt: „Professor Langenscheid selbst hat dem Ausbau d. Unterrichtsbriefe ein Menschenalter voll Arbeit, unermüdlicher Thätigkeit, Aufopferung, Lehr-Erfahrung und einen riesenhaften Fleiß gewidmet, wobei ihm ebenso treffliche Helfer englischer und französischer Nation zur Seite standen. Die Unterrichtsbriefe übertreffen daher an methodischer Sicherheit, mit der sie ihr Ziel verfolgen, an Gründlichkeit und Sorgfalt auch im kleinsten Detail alle ähnlichen Lehrmittel. Es ist demnach ganz erklärlich, daß Tausende dasjenige Können und Wissen der franz. und engl. Sprache daraus gesogen haben, das ihnen die Schule vorenthielt; daß viele davon den Schlüssel zur Enträtselung und zum Genuß fremder Litteraturschätze fanden, viele sich mit ihrer Hilfe eine Existenz begründeten, um dann ihrem Lehrer in tausenden von Anerkennungsschreiben ihre Dankbarkeit auszudrücken.“ (Verl. d. Langenscheidt'schen Verl.-Bchdlg., Prof. G. Langenscheid, Berlin.)

„Ja, er ging!“ sprach Franziska fest. „Ich will auch nicht um einen Zoll mehr von der Wahrheit abweichen.“

„Weiter!“

„Als ich seine Schritte in der Nacht verhallen hörte, wich plötzlich auch die Lähmung von mir. Ich schnellte empor. Einen Schritt von mir entfernt stand Anna Burger, in diesem Augenblick vom Mond beleuchtet. Sie drückte die Hände auf das Herz und schrie dann plötzlich auf: „Ich liebe ihn noch, ich kann nicht von ihm lassen! Mein Gott helfe mir aus dieser Noth!“

„Mich trafen diese Worte wie Pfeile,“ fuhr Franziska in ihrer Erzählung weiter fort. „Ich riß halb besinnungslos die Büsche auseinander und stürzte auf Anna zu. In diesem Augenblick wollte ich sie tödten. Sie hatte einen leichten Schrei ausgestoßen. Dann erkannte sie mich.

„Was wollen Sie?“ rief sie und suchte in das Haus zu entfliehen.

Aber ich hatte sie bei den Schultern in wahnsinniger Erregung gefaßt. Ich schlug sie in's Gesicht, ich zerriß ihr das Kleid, ich hätte die Waffe in diesem Augenblick gegen sie gerichtet, wenn sie mir nicht den Arm gewaltsam zur Seite geschlagen hätte. Dabei war mir der Revolver entfallen.“

„Er war Ihnen — entfallen?“ fragte der Richter mit ungläubigem Lächeln.

„Ja; beim allmächtigen Gott schwöre ich's, ich habe von da an die Waffe nicht mehr gesehen, nicht mehr in die Hand genommen!“ rief Franziska.

Der Amtmann, wie auch Balder durften keinen Werth auf eine solche Aeußerung legen.

Hier galt es nur, Beweise zu bringen.

„Fahren Sie immerhin fort. Was geschah weiter?“

„Ich weiß nicht mehr die Worte zu nennen, mit denen ich Anna Burger überschüttete. Meine Wuth kannte keine Grenze. Mit keuchender Brust, aber wortlos hatte die Angegriffene sich verhalten. Als ich sie endlich eine feile Dirne, ein ehrloses Geschöpf nannte, veränderte sich ihr Wesen mit einem Mal. Sie griff mich an, warf mich auf die Kniee in den Sand und hielt mich fest.

„Ehrlos nennst Du mich!“ rief sie mit einer schrecklichen Stimme. „Wer hat mich ehrlos gemacht? O, ich habe Unmenschliches erduldet, ich habe den Mann, welchen ich liebe, an die grausame Pflicht gemahnt, ich wollte ihm entsagen, ja, ich hätte morgen die Stadt verlassen, damit er mich nicht mehr fände. Nun aber hat man mich zum wilden Thiere gemacht. Ich gehe — ich gehe, aber mit ihm, mit Deinem Gatten, der mich liebt, den ich wieder liebe!“

„Das wirst Du nicht!“ schrie ich auf.

„Ja, ich thue es!“ antwortete sie mir.

„Eher tödte ich Dich!“

Aber ihre Hände hielten mich fest, drückten mich nieder.

Aus Anna Burger war ein rasendes Weib geworden. Ich selbst war schuld daran, jetzt aber erfaßte mich plötzlich der Schrecken. So hatte ich nie ein Weib gesehen. Der Wahnsinn schien sie gepackt zu haben. Nun dachte ich selbst an Flucht und es gelang mir, auf die Füße zu springen.

Ich sah keinen Weg, planlos brach ich durch die Büsche, wobei mein Kleid hängen blieb, ohne daß ich dies beachtete. Schließlich fand ich doch das Gartenthor und stürmte wie gehetzt davon. Ich erinnerte mich, in dem Augenblick, da ich in das Stadtthor einbog, einen fernen Schuß vernommen zu haben. Aber ich achtete nicht darauf.

Meine Gedanken waren noch wirr, ungeordnet; ich strebte nur nach Hause. Daß ich dort ankam, noch immer in furchtbarster Erregung, ist wohl erklärlich.

Auf der Treppe traf ich mit meinem Gatten zusammen.

Er kam aus seinem Zimmer nnd blickte mich verächtlich an.

Dadurch wurde ich wieder an die Ursache meiner heutigen Demüthigung erinnert. Ich eilte an das Bett meines Kindes. Allmählich hatten sich meine Gedanken wieder gesammelt. Wie ich mich über das kleine Wesen, das einzige Band, welches unsere Ehe noch zusammenhielt, beugte, schrie ich gellend auf.

Das Kind war todt. Gleich darauf trat mein Gatte ein. Es fielen bittere Worte. Ich sagte ihm, daß ich um Alles wisse, daß ich ihn belauschte und wollte wissen, was nun geschehe.

„Wir trennen uns!“ rief er.

Ich aber lachte voll Wuth und Zorn hinaus.

„Wir werden ja sehen!“ rief ich.

„Das ist bei Gott die volle Wahrheit!“ schloß Franziska. „Ich weiß es, ein entsetzlicher Zufall zieht die Ketten immer enger um mich, und doch kann ich nichts thun, als immer rufen: „Ich habe die That nicht begangen, so wenig wie Bolten.“

Erschöpft schwieg Franziska.

Der Amtmann wußte nicht recht, was er von diesen Worten zu halten hatte.

„Wir werden ja sehen!“ riefen Sie dem Gatten zu, sagte er. „Was meinten Sie damit? Doch nur, daß sein Vorhaben, sich von Ihnen zu trennen, ihm eine bittere Enttäuschung bringen mußte, da Anna Burger todt war?“

„Nein, nein?“ keuchte Franziska. „Wie konnte ich von ihrem Tode wissen? Ich wollte am nächsten Morgen öffentlich Anna Burger anklagen und auf deren Stadtverweis dringen.“

„Nun sagen Sie uns aber auch, aus welchem Grunde schwiegen Sie denn, als Ihr Gatte, den Sie doch unschuldig wußten, verhaftet wurde? Das ist doch zum Mindesten sehr sonderbar!“

„Ich weiß, auch dies gereicht mir zum Verderben. Ich schwieg, weil ich anfänglich nur an eine vorübergehende Haft dachte, dann aber konnte ich, wenn ich sprach, nicht anders, als ein schlechtes Licht auf mich werfen. Das wollte ich vermeiden.“

(Fortsetzung folgt.)